

# „Das war nicht die letzte Kontrolle“

Groß angelegte Jugendschutzkontrolle verläuft „extrem positiv“ / Disco erst ab 18 Jahren

Von Ines Koreck

Dasing – Endlich Wochenende, weggehen, Leute treffen, Spaß haben. Einige Diskotheken locken mit besonderen Angeboten: Zehnerlparty, Quadratsaufen, Freaky Friday – viel Alkohol für wenig Geld. Solche Billigpartys sorgten seit dem Tod eines 16-Jährigen in Berlin, der an den Folgen eines Vollrausches starb, immer wieder für Diskussionen in Politik und Medien. Die Stadt Augsburg und die Landkreise Augsburg und Aichach-Friedberg haben sich darauf geeinigt, den Gastronomen, die solche Billigpartys anbieten, genauer auf die Finger zu sehen. Eine groß angelegte Jugendschutzkontrolle, organisiert von der Friedberger Polizei, verlief sehr positiv für die Wirte.



Für zehn Cent ein halbes Glas Energydrink, mit oder ohne Wodka. Der Polizeibeamte Wolf Domke kontrolliert Ausweise und Erziehungsberechtigungen. Gefunden wurde wenig. Fotos: Koreck

Die Bässe wummern, auf der Tanzfläche tummeln sich junge Menschen, Rauch liegt in der Luft und es riecht seltsam nach Gummibärchen. Bei jedem Schritt beschleicht einen das Gefühl, man liefe über jene Gummitierchen. Auf den runden Tischen stehen bunte Plastikbecher. Gleich ganze Tablett voll wandern über die Bar. Zehn Cent für ein halbes Glas Energydrink, wahlweise mit oder ohne Wodka.

Um halb eins geht das Licht an und die Musik aus. Etwa 30 Polizisten in grünen Overallmischen sich unter das Partyvolk, die Ausgänge sind schnell versperrt. Der Betreiber des „Space and Mambo“ in Dasing, Dirk Eckenigk, macht eine Durchsage: „Jugendschutzkontrolle. Bitte alle Volljährigen, die nicht Begleitperson sind, raus auf den Parkplatz. Alle unter 18 mit ihren Begleitpersonen auf die Tanzfläche.“ Gesittet befolgen die etwa 400 Diskobesucher die Anweisungen. Dirk

Eckenigk versucht, seinen Gästen die Notwendigkeit der Kontrolle zu erklären und bittet sie um Geduld. „Erst kürzlich ist ein 16-Jähriger in Berlin an den Folgen eines Vollrausches gestorben. Er hat ungefähr 50 Tequila getrunken.“ Aus dem Publikum ertönen Schreie: „51!“, „Nein, 52 Gläser!“ Eckenigk macht einen Scherz daraus: „Du hast recht. Der Gewinner erhält ein Wohnmobil mit Tempomat.“

Dann zieht sich der Abend, die Party ist vorbei. Etwa einhalb Stunden dauert es, bis alle ihre Ausweise plus Vollmacht in der Hand halten. Paarweise kontrollieren die Polizisten die Papiere. Die Kontrolle fällt für den Wirt „extrem positiv“ aus, so ein Polizist. Beamte fanden ein 15-jähriges Mädchen auf der Toilette. Da ihre Eltern nicht erreichbar waren, wurde sie vorerst mit auf die Polizeidienststelle nach Friedberg genommen.

Ansonsten: Keine Jugendlichen, die besoffen durch die

Disko torkeln oder unterm Tisch liegen. Allerdings ist eine Diskonacht um halb eins noch recht jung.

Der Cheftürsteher des „Space and Mambo“ freut sich über das Ergebnis der Razzia: „Gute Arbeit geleistet.“

Für Kontrolle sorgen auch die bunten Bänder, die die Diskogäste am Handgelenk tragen: gelbes Bändchen für Minderjährige, ab 18 Jahren ein pinkfarbenes. „Klar bringt mir mein Freund manchmal etwas von der Bar mit, aber die Security hier schaut schon, dass niemand zu viel trinkt und setzt auch jemanden vor die Tür“, erzählt eine 17-Jährige, die jeden Freitag ins „Space and Mambo“ geht.

Das Hauptproblem liegt woanders: Seit 2003 können Eltern eine andere volljährige Person mit einer Erziehungsvollmacht für einen Abend ausstatten. Diese Person kann auch der volljährige Freund einer 17-Jährigen sein. Dirk Eckenigk, Diskobetreiber und selbst



sichtigung der Gespräche mit dem Jugendamt Aichach sind wir der Ansicht, dass das Space and Mambo ein Zeichen setzen sollte. Ab sofort sind alle Veranstaltungen generell erst ab 18 Jahren!!! Ein Zutritt unter 18 bis 24 Uhr ist nicht möglich. Die Geschäftsführung.“

Für Minderjährige plant Eckenigk eigene Partys ohne Alkohol und Zigaretten.

Vater zweier minderjähriger Töchter, fordert „Weg mit den Vollmachten“ und eine rechtsichere Lösung.

Auf die Frage, warum er solche Partys in seinem Laden anbietet, antwortet er: „Geben Sie den Jugendlichen Arbeit, dann kann ich mehr für Getränke verlangen. Ich würde das gerne. Ich muss kein Getränk für zehn Cent verkaufen.“ Außerdem sei zu der Zeit, als er den Laden übernommen habe, die Zehnerl-Party schon etabliert gewesen. Der Konkurrenzkampf zwischen den Diskotheken sei groß – auch bei den Getränkepreisen. „Ich hätte gar nichts dagegen, wenn wir das sein lassen, aber dann muss eine einheitliche Regelung für alle Betreiber her“, so Eckenigk weiter.

Nach dem Einsatz hat Eckenigk eine erste Konsequenz gezogen. Auf der Homepage verkündet er: „Liebe Gäste, der Jugendschutz ist uns wichtig. Gemeinsam im Verband des bayerischen Hotel- und Gaststättenwerbes und unter Berück-

Dass Jugendliche in Diskos auch an harten Alkohol kommen können, ist kein Geheimnis. Schlimmer aber sei das „Vorglühen“ zuhause oder an der Tankstelle, erklärt Manfred Gottschalk, Sprecher der Augsburger Polizei. Auch Werner Grünwald vom Jugendamt Aichach-Friedberg stimmt dem zu. „Am meisten gesoffen wird im privaten Bereich“, meint er. Vor Diskotheken könne man häufig die „Kofferraumtrinker“ beobachten oder auffallend viele Kunden an der Tankstelle, allerdings nicht an der Zapfsäule. „Man müsste die Eltern mehr in die Verantwortung nehmen“, fordert Grünwald.

Auch auf die alljährlichen Rockpartys, die bald wieder beginnen, wollen Jugendamt und Polizei ein Auge werfen, kündigt Werner Grünwald an. Günter Müller von der Polizeispektion Friedberg, der den Einsatz in den Diskotheken organisierte, sagt: „Man muss mit uns rechnen. Das war nicht die letzte Kontrolle.“



## Al Mare

Lust auf Meer und mehr machen die Werke von Simone Christoph, die sie im Rahmen der Aichacher Kunstmeile im Reisebüro Zinsmeister ausstellt. Die gezeigten Ölbilder sind Teil der Ausstellung „Eine Reise nach Rom“, in der die Malerin die Eindrücke ihres einjährigen Aufenthalts in bella Italia künstlerisch umsetzte.

## Anmeldung für Gymnasium

Aichach – In der Zeit vom 7. bis 11. Mai werden am Deutschen Gymnasium wie an allen bayerischen Gymnasien die Neuanmeldungen entgegengenommen. Die genauen Termine: Montag, 7. Mai, von 8 bis 13 Uhr und von 14 bis 19 Uhr; Dienstag, 8. Mai, von 8 bis 13 Uhr und von 14 bis 15 Uhr. An den darauf folgenden Tagen bis einschließlich Freitag, 11. Mai, sind in Ausnahmefällen während der üblichen Bürozeiten (Mittwoch und Donnerstag von 7.45 bis 16 Uhr und am Freitag von 8 bis 13 Uhr) noch Anmeldungen möglich. Als Voraussetzung für die Aufnahme ist besonders zu beachten, dass nur Schüler aufgenommen werden dürfen, die am 30. Juni 2007 das zwölfte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, also höchstens elf Jahre alt sind. Bei der Anmeldung sind die Geburtsurkunde und ein gültiges Übertrittszeugnis für die Schüler vorzulegen. Schüler, für die kein solches Zeugnis vorgelegt werden kann, die aber trotzdem in das Gymnasium aufgenommen werden wollen, müssen sich einem dreitägigen Probeunterricht unterziehen, der vom 21. bis 23. Mai 2007 stattfindet. Die Eltern werden auch gebeten, zwei aktuelle Passbilder ihres Kindes mitzubringen.

## Feuerwehrtag am Samstag

Aichach – Die Freiwillige Feuerwehr Edenried ist dieses Jahr Ausrichter des traditionellen Florianstages der Stadt Aichach. Dazu treffen sich alle 13 Feuerwehren aus dem Stadtgebiet Aichach sowie die Ehrengäste heute, Samstag, 5. Mai, um 17.30 Uhr am Gemeinschaftshaus in Edenried zum Stadtkonzert. Unter der Begleitung der Obergriesbacher Blaskapelle erfolgt der Kirchenzug zur Florianmesse, die von Pfarrer Karl-Heinz Reitberger geleitet wird. Zu dieser Messe sind auch alle Nichtfloriansjünger eingeladen. Anschließend findet im Gemeinschaftshaus ein gemütliches Beisammensein statt.

# Transparenz und Transzendenz

Ausstellung: Zipora Rafaelov und das weiße Wesen der Dinge

Aichach (beh) Wie Sonnenstrahlen, die durch das Fenster einer Kathedrale scheinen und das Tor zur Transzendenz öffnen, kommt dem Betrachter die Raumskulptur von Zipora Rafaelov im Kreuzgratgewölbe des Aichacher Kreisgutes vor. Unzählige weiße Schnüre spannen sich in der Mitte des Raums längs durch das Gewölbe. Dazwischen eingehängt sind akkurat ausgesägte, gänzlich weiße Formen, Schemen, Konturen von Alltagsgegenständen. Einfache, ja banale Dinge, die zu schweben scheinen. Selten wurde in der mittlerweile langen Reihe der raumbezogenen Ausstellungen im Kreisgut das Gewölbe so dezent, zurückhaltend und gleichzeitig beeindruckend bespielt.

„Als ich den Raum zum ersten Mal betrat, war mir klar, dass ich mit der Längsachse arbeiten werde“, erzählt die 1954 im israelischen Beer-Sheva geborene Künstlerin. So spannen sich ihre Schnüre als weiße Linien längs aufsteigend durch den Raum. Von jeder Säulenreihe des Gewölbes geht eine Reihe der Linien aus und führt zu einem Fluchtpunkt am Ende des Raums. So nimmt die Skulptur einen Teil der Raumstruktur auf, gleichzeitig wird aus den flächigen Linien ein dreidimensionales Gebilde. Das lebt von seiner filigranen

Konstruktion, dem Spiel mit Licht und Schatten und seiner eigentümlichen Ambivalenz: Das Gebilde ist transparent und leicht, steht aber doch mit einer sehr präsenten Körperlichkeit im Raum; es ist statisch, und doch dynamisch; es ist diesseitsbezogen und gerade in den eingehängten Formen sehr realistisch, gleichzeitig aber auch eine Projektion ins Jenseitige, wie die erwähnten Sonnenstrahlen, die durch das Kirchenfenster oder ein Wolkenloch scheinen und geradewegs einen direkten Zugang zu einer anderen, höheren Wirklichkeit zu versprechen scheinen – „als wenn Gott gleich zu uns sprechen würde“, wie die Künstlerin sagt. In der Tat hat diese Arbeit eine sakrale Aura, die nach Ansicht von Zipora Rafaelov gut zum Kreuzgratgewölbe passt. Das war zwar einmal ein Kuhstall, fasziniert bis heute aber auch mit einer sakralen Atmosphäre – die heute in Düsseldorf, Miami und Tel Aviv lebende Rafaelov ist nicht die erste Künstlerin, die diese Erfahrung macht.

Sie ist aber sicher die erste, die diese ganz spezielle Atmosphäre mit so scheinbar leichter Hand auf den Punkt bringt. Wobei eine wichtige Rolle die eingehängten Formen spielen. In einem Zug gezeichnet, haben diese Abbilder von Alltagsgegenständen, von Autos, Näh-

maschinen, Kleidungsstücken, von Tieren, Bäumen und Pflanzen, beinahe etwas von Kinderzeichnungen. Viele dieser auf Holzplatten aufgetragenen Zeichnungen werden ausgesägt und dann an den Rändern aufwendig bearbeitet – nichts soll die Linie, den genauen Umriss stören. Denn dieser Umriss soll nicht ein beliebiges Abbild sein, sondern das Wesen des abgebildeten Gegenstands wiedergeben. Das Ding an sich, um es mit Georg Wilhelm Friedrich Hegel zu sagen, also so etwas wie die kollektiv abgespeicherte Urform, die uns beispielsweise einen beliebigen Stuhl (das Ding für sich) als Stuhl erkennen lassen. Deshalb sind alle Formen auch weiß – um nicht durch Farbkonnotationen vom eigentlichen, vom weißen Wesen der Dinge abzulenken.

Die Ausstellung wird heute um 19 Uhr im Kreisgut eröffnet. Zu sehen ist sie bis 17. Juni, mittwochs von 17 bis 19 Uhr, sonntags von 14 bis 17 Uhr.



So leicht wie nie: Kunstvereinschef Andreas Stucken und Zipora Rafaelov im Gespräch über die Ausstellung (oben). Schnurlinien und weiße Formen, Umrisse und Konturen machen aus dem Gewölbe einen Ort zwischen Transparenz und Transzendenz. Fotos: vga/beh